Kurze Geschichte der Schellerschen Fabrik

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): **- (2007)**

Heft 119-120

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kurze Geschichte der Schellerschen Fabrik

Nachdem 1790 die am Zürichsee in Kilchberg- Schooren gelegene Porzellanmanufaktur in Konkurs ging, übernahm der Hafner Matthias Neeracher 1793 die Gebäude der Fabrik. 1802 ging die nunmehr nur Fayence und wenig Steingut produzierende Fabrik in den Besitz von Hans Jakob Nägeli über und wurde von 1830-1850 von dessen gleichnamigem Sohn geführt. 1850-1858 lief die Produktion dann unter der Schwester Louise Nägeli weiter. Von 1858-1897 stellte Hans Jakob Staub Gebrauchsfayencen her, vor allem braun glasiertes Küchengeschirr.

Unter den Arbeitern von Neeracher und Nägeli finden wir Johann Scheller-Günthardt (1775-1846) (Abb.3), der von circa 1800 bis circa 1815 als Geschirrdreher arbeitete. Durch geschickte Industriespionage (wie wir das heute nennen würden) erlangte Johann Scheller bald die Kenntnisse der Mischungsverhältnisse der Tonmassen. Aus gesundheitlichen Gründen verliess Scheller die Fabrik Nägelis, er half seinen Brüdern im Weinhandel und in der Schifffahrt. Später betätigte er sich als Lehrer in Kilchberg.

1820, bereits im Alter von 45 Jahren, entschloss sich Johann Scheller eine eigene Fayencefabrik zu gründen. Er begann die Produktion im Haus zum Morgenstern (das Haus hat sich erhalten, heute alte Landstrasse 203). 1835 verlegte er den Fabrikbetrieb nach Schooren an das Seeufer. (Das Fabrikgebäude ist erhalten, Seestrasse 201, schräg gegenüber der Schokoladenfabrik Sprüngli.) 1846 stirbt Johann Scheller. Die drei Wirkstätten von Scheller sind auf Abbildung 4-7 im Bild vorgestellt.

Sein Sohn, ebenfalls mit Namen Johann Scheller, geboren 1815, führte die Fabrik ab 1846 bis zum Konkurs von 1869, anfänglich mit seinen Brüdern, nach 1859 allein. Der Konkurs von 1869 erfolgte nicht wegen mangelnder Rentabilität. Johann Scheller hatte in den 1860er Jahren Geld in eine neu gegründete Spinnerei im Sood in Adliswil gesteckt. Immer grössere Investitionen wurden notwendig und trieben so die Fayence- und Steingutfabrik in den Ruin.

Johann Scheller junior war ein angesehener Mann in Kilchberg. Er wirkte als Gemeindepräsident von 1843-1848 und zürcherischer Kantonsrat, 1848 im Sonderbundskrieg bewährte er sich als Kommandant einer Artillerie Batterie.

Johann Scheller schrieb 1857 seine Memoiren, die er als „Meine Lebenserinnerungen" betitelte. Karl Frei, Keramikkonservator am Schweizerischen Landesmuseum in Zürich veröffentlichte Schellers Aufzeichnungen auszugsweise im Zürcher Taschenbuch 1930.[1] Leider kam Scheller in seinen Erinnerungen nur bis 1840, sodass sie zur Geschichte der Steingutproduktion, die in Kilchberg erst um 1846 begann, nichts beitragen können.

Abb. 1

Abb. 2

Abb. 3

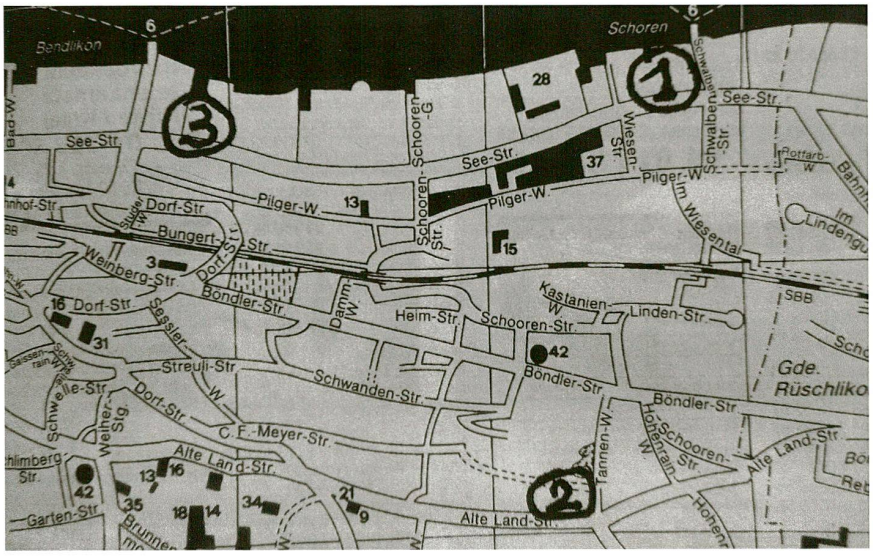

Abb. 4

Abb. 5

Abb. 6

Abb. 7

Abb. 8

Abb. 9

Abb. 10

Abb. 11

Abb. 12 A

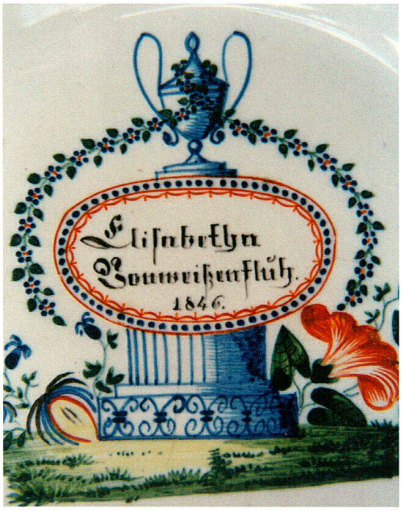

Abb. 12 B

Abb. 12C

Abb. 13

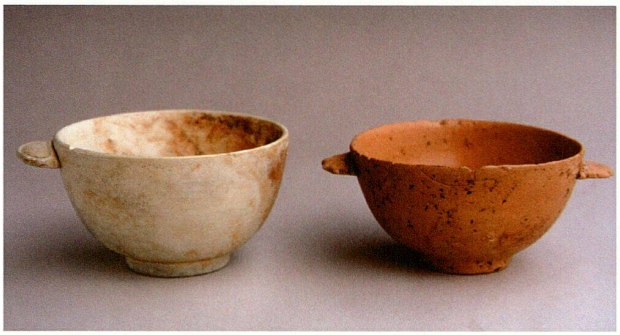

Abb. 15

Abb. 14

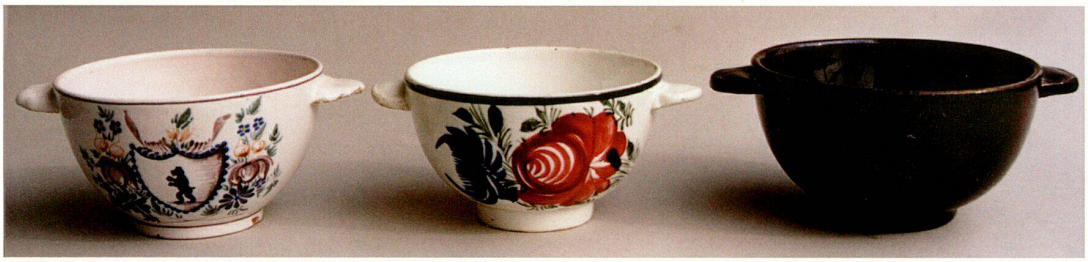

Abb. 16

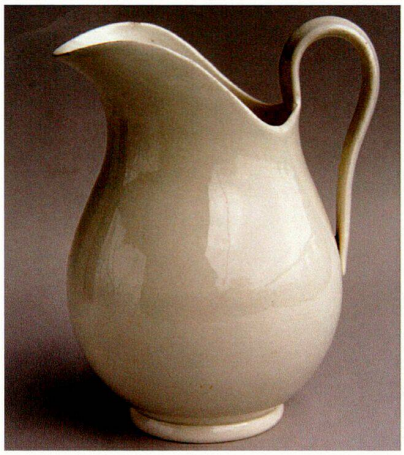

Abb. 17

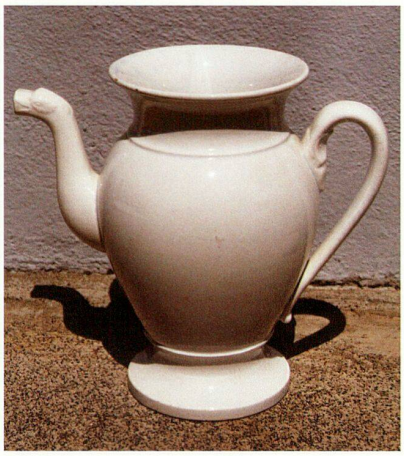

Abb. 18

Abb. 19

Abb. 20

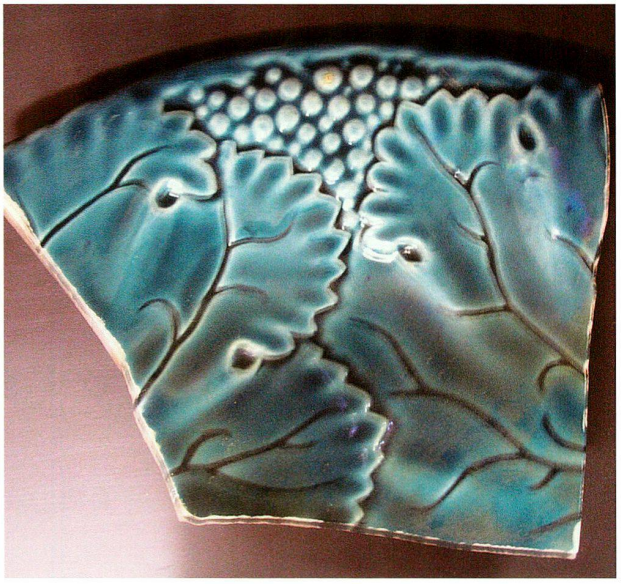

Abb. 21

Abb. 22

Schooren b. Zürich d. 10 Novembre 1851

An den Ehrenden Gemeindrath Balsthal

Herr Präsident!

Geehrte Herren!

Ich habe vernommen, Sie benutzen die Schaafhütte nicht mehr. Ich nehme daher die Freyheit, Sie anzufragen, ob ich nicht den Winter über einige Fuder Erde in derselben aufbewahren könnte. Ich würde jederzeit dieselbe wieder räumen, wenn Sie selbe wieder benutzen wollten.

In der angenehmen Erwartung, Sie werden mir diese Gefälligkeit erweisen grüßt Sie unter Versicherung steter Hochachtung & Ergebenheit

Joh: Scheller

Brief von Johann Scheller an den Gemeinderat von Balsthal vom 10. Nov. 1851.